

Liebe Gemeinde,

Kurz vor Sonnenaufgang ist die Nacht am kältesten. Wer schon einmal um diese Zeit draußen zu tun hatte, oder angeln oder zelten war, der weiß das. Umso schöner ist es dann, wenn die Sonne aufgeht, ihre ersten Strahlen auf´s Gesicht scheinen, der Morgentau verdunstet und es langsam hell und warm wird. In den Strahlen der aufgehenden Morgensonne fühlt man sich wohl nach einer kalten Nacht.

Später am Tag, vor allem im Sommer, kann die Sonne auch schon mal zu heiß werden, so dass wir uns lieber vor ihr verstecken und uns im Schatten aufhalten. Aber am Morgen können wir ihre Strahlen genießen.

Zitternd vor Kälte, vor allem aber vor Angst, sind damals bestimmt auch die drei Frauen zum Grab von Jesus Christus gekommen, um ihn ordentlich zu bestatten. Und dann sind sie im Licht der aufgehenden Morgensonne einem Engel begegnet, einem Boten Gottes, der ihnen gesagt hat, dass Jesus lebt, dass er von den Toten wieder auferstanden ist.

Daran erinnert uns das Licht der Morgensonne, besonders jetzt an Ostern.

Ohne Sonne gäbe es kein Leben auf der Erde, die Strahlen der Sonne sorgen für Wachstum und stärken unser Immunsystem. Deswegen war die Sonne schon im Alten Testament unserer Bibel ein Vergleich für den Leben spendenden und Leben erhaltenden Gott: „**Gott der Herr ist Sonne und Schild**“ heißt es im 84. Psalm.

Und im Neuen Testament wird dieser Vergleich auf Jesus Christus übertragen. Von der Insel Patmos aus hat der Seher Johannes seine Träume und Visionen zu seinen Gemeinden auf das Festland geschickt. Daraus ist das letzte Buch der Bibel, die Johannes- Offenbarung, entstanden. Gleich am Anfang des Buches, in einer ersten Vision am „Tag des Herrn“, also am Sonntag, begegnet der Seher Johannes dem auferstandenen Herrn Jesus Christus. Johannes beschreibt das so:

**Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist Gottes ergriffen. Und ich hörte eine mächtige Stimme hinter mir, die war laut wie eine Trompete. ... Ich drehte mich um, um zu sehen, wessen Stimme da mit mir redete. Und als ich mich umdrehte, sah ich sieben goldene Leuchter. Mitten zwischen den Leuchtern sah ich jemanden, der aussah wie ein Menschensohn. Er hatte ein langes Gewand an und trug ein goldenes Band um die Brust. Sein Kopf und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, ja wie Schnee. Seine Augen gliehen lodernden Flammen. Seine Füße glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht. Seine Stimme klang wie das Tosen von Wassermassen. In seiner rechten Hand hatte er sieben Sterne und aus seinem Mund kam ein doppel-schneidiges, scharfes Schwert. Sein Gesicht leuchtete so hell wie die Sonne zur Mittagszeit.**

**Als ich ihn sah, brach ich wie tot vor ihm zusammen. Er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich. (Offb 1, 10 + 12 – 18, nach der Übersetzung der „Basisbibel“)**

Aus der Morgensonne ist die Mittagssonne geworden. Der auferstandene Christus ist voller Lebensenergie, seine Macht und seine Herrlichkeit leuchten so hell, dass der Seher Johannes ohnmächtig wird bei seinem Anblick. „Ich war tot“ sagt er zu ihm. „Doch schau her: Ich lebe! Und ich habe die Schlüssel zum Totenreich. Ich kann es aufschließen und alle freilassen, die darin gefangen sind, damit sie mit mir zusammen für immer und ewig leben können.“

Durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes hat Gott uns Menschen mit sich versöhnt, hat dem Tod die Macht über uns genommen und sein Himmelreich für uns geöffnet.

Wenn man im Garten einen kleinen Wurzelstock nicht ausgraben will, aber verhindern will, dass die Pflanze wieder wächst, kann man eine schwarze Schale, eine Plane oder einen Eimer darüber decken. Ohne das Licht der Sonne geht die Pflanze ein. Alles Leben auf der Erde ist Werden und Vergehen, und auch unser Leben hier auf Erden hat einen Anfang und ein Ende. Leid, Krankheiten – egal, ob von Bakterien oder Viren übertragen – und der Tod gehören dazu. Aber unser Herr Jesus Christus hat allen, die an ihn glauben, versprochen, dass er den schwarzen Eimer wegnehmen wird, dass er das Totenreich aufschließen wird, und dass nach dem Leben hier auf Erden das Licht seiner Herrlichkeit, sein Lebenslicht uns anleuchten wird wie die Sonne.

Licht und Leben statt Dunkelheit und Tod!

Das ist seit fast 2000 Jahren die Botschaft des Ostermorgens, auch in diesem Jahr! Wir hören diese frohe Botschaft, wir dürfen sie uns zu Herzen nehmen, und wir können sie weitersagen.

Auf den kleinen Osterlichtern, die wir in der Osternacht verteilt haben, steht ein Segenswunsch:

„Möge die Ostersonne Licht, Freude und Hoffnung in dein Leben bringen!“

Das wünsche ich Ihnen und mir, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und Sorgen.

Wir freuen uns darüber, dass unser Herr Jesus Christus lebt, und wir hoffen auf ihn und leben in seinem Licht!

Amen.

J. Blechschmidt, 4/4/21